

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

4.10.1939 (No. 233)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962215](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962215)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Nr. 14. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2061 und 2062. — Volkshaus Emden, Postfach 260. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM und 40 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1.65 RM und 35 Pf. Beleggeld. Fortbezugspreis 1.80 RM. Einzelheft 33,00 Pf. Postgebühren zuzüglich 20 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 233

Mittwoch, den 4. Oktober

Jahrgang 1939

Italiens Politik geradlinig

Die römische Presse glaubt noch an den Frieden / Waffen in Reichweite

Diplomatische Tätigkeit im Kreml

Litauens Außenminister in Moskau - Neue Besprechungen mit Munters

Moskau, 4. Oktober.
Gestern nachmittag um 17.30 Uhr Ortszeit traf der litauische Außenminister Urbys auf dem Moskauer Flughafen ein.
Der litauische Außenminister Urbys hatte gestern abend eine mehr als zwei Stunden dauernde Aussprache mit Molotow. Auch Stalin nahm an der Besprechung teil.

Kowno, 4. Oktober.
Zur Reise des litauischen Außenministers nach Moskau bringt die litauische Presse in Leitartikeln zusammenfassende Betrachtungen über die litauisch-sowjetischen Beziehungen seit der Gründung des litauischen Staates. Der halbamtliche „Lietuvos Aidai“ verweist dabei auf die Bedeutung Moskaus und hebt die besonders freundliche Art hervor, mit der der litauische Außenminister nach Moskau eingeladen worden sei.

Zum zweiten Male bei Molotow

Moskau, 4. Oktober.
Wie verlautet, ist der lettische Außenminister Munters gestern um 18 Uhr zum zweiten Male vom Regierungschef und Außenkommissar Molotow im Kreml empfangen worden.

Verhandlungen mit Bulgarien

Moskau, 4. Oktober.
Der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar Molotow empfing Dienstag abend den bulgarischen Botschafter, der in den letzten Tagen Verhandlungen über eine Luftkonvention zwischen Bulgarien und der Sowjetunion und über die Herbeiführung einer Zugverbindung Moskau-Sofia geführt hatte.
Oberst Bojdeck war von dem Gesandten Bulgariens in Moskau, Antonoff, begleitet. Wie verlautet, ist der Abschluss der Luftkonvention zwischen der Sowjetunion und Bulgarien demnächst zu erwarten.

Schließung der Dardanellen?

Mailand, 4. Oktober.
Das lange Hinausziehen der Verhandlungen zwischen Russland und der Türkei löst in London, der „Gazette del Popolo“ zufolge, ernsthafte Besorgnisse aus. Die aus Moskau in der britischen Hauptstadt eintreffenden Nachrichten, so schreibt das Blatt, hätten ziemlich

Ruttkamer Adjutant des Führers

Berlin, 4. Oktober.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Korvettenkapitän von Ruttkamer mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 zu seinem Adjutanten der Wehrmacht (Kriegsmarine) ernannt.

Moscicki fährt in die Schweiz

Bern, 4. Oktober.
Der Schweizer Bundesrat gab keine Genehmigung für den Übertritt des früheren Präsidenten der polnischen Republik, Moscicki, und seiner Familie nach der Schweiz. Moscicki, der jetzt gegenwärtig noch in Bulgaref befindet, ist übrigens seit 1908 Schweizer Bürger einer Gemeinde im Kanton Freiburg und wird sich auch in Freiburg niederlassen. — Die Millionen von Polen, die er ins Unglück führte, besitzen allerdings kein neutrales Bürgerrecht, das sie jetzt schützt.

Englischer Frachtdampfer bewaffnet

Sofia, 4. Oktober.
Einer Meldung aus Warna zufolge hat der englische Frachtdampfer „Drammar“, der im Hafen von Warna geliegt hat und sich unterwegs nach Konstantinopel befindet, auf dem Verdeck zwei schwere Maschinengewehre gegen Flugzeugangriffe aufgestellt und eine Schicht von Sandfäden als Schutz gegen Fliegerbomben errichtet.

Perplexität hervorgerufen, und auch die optimistischen Engländer mühten zugeben, daß diese Verlängerung der Besprechungen zwischen dem türkischen Außenminister und dem Kreml darauf hinweise, daß Russland noch nicht das letzte Wort gesprochen habe. Es sei möglich, daß Russland der Türkei eine absolute Neutralität auferlege, die die Dardanellen vollständig wirksam schließen würde. Man würde so einen gewaltigen Block von Neutralen schaffen, der von einer Seite von Russland und von der anderen durch Italien begrenzt und über den Balkan reichen würde, und der so vollständig die beabsichtigte Einkreisung Deutschlands auf den Kopf stellen würde.

Englands Verantwortung

Die frevelhafte Aufspülung Warschaus zum Widerstand

Berlin, 4. Oktober.
Der „Deutsche Dienst“ schreibt: In der Kapitulation Warschaus ist der zwangsläufige letzte Akt des Dramas der unverantwortlichen, wirklichkeitsfremden polnischen Kriegsführung zu sehen. Eine 1 1/2-Millionen-Stadt zum Schauplatz des polnischen Verteidigungswillens und Systems zu machen, rundet das Bild der völlig unfähigen und verantwortungslosen polnischen Staatsführung ab, die schon von Beginn des deutsch-polnischen Konfliktes an die realen Gegebenheiten und Chancen verkannt und sich fündig an dem Gedanken verhascht hat, daß über Polen der Weltbrand entfacht wird.

Warschau zur letzten Verteidigung zu stellen, erscheint schon im Hinblick darauf ein Verbrechen, daß die Stadt einschließlich der Innenstadt, wie in kaum einem anderen Falle, geradezu bespült mit militärischen Objekten war.

Stabsgebäude, Kasernen, Munitions- und Waffenlager, Verpflegungsanstalten, Eisenbahnwerkstätten, kriegswirtschaftliche Industriewerke usw. liegen über das ganze Reichsbild der Stadt eng verstreut. Auch wenn nur diese sogenannten militärischen Ziele insbesondere von der Luft aus angegriffen worden sind, konnte keine tatsächliche Gewähr dafür geboten werden, daß nicht auch nichtmilitärische Objekte in der Nachbarschaft, zumal bei der starken Platabwehr, in Mitleidenschaft gezogen wurden. Eine verantwortungsbewusste Verteidigung hätte, wenn man schon eine solche Stadt zur Verteidigung überhäuft stellen wollte, entsprechende Räumungsanweisungen, mindestens für die gefährdeten Stadtbezirke, ergehen lassen müssen. Nichts von dem war geschehen.

Polnische Seite ist man nun noch weiter gegangen, indem man die Stadt als Ganzes, wie die Aufrufe und Maßnahmen des Kommandanten von Warschau belegen, öffentlich in den Verteidigungszustand gesetzt und die Zivilbevölkerung aufgerufen hat, bis zum letzten die Stadt zu verteidigen, Schützengräben auszuheben und sich zu bewaffnen. Zahlreiche Rundfunkauftritte der polnischen Sender, die tatsächlich jeweils von den Londoner Sendern sekundiert worden sind, sind als Belege hierfür bekannt. Ferner sind, wie deutscherseits gefertigte Lichtbilder eindeutig ergeben und neuerdings die aus Warschau befreiten Ausländer bestätigt haben, von der polnischen Militärführung auf den Plätzen, Anlagen und in großen Straßen der Stadt Geschütze, Panzer und auf den Häusern, über das Ausmaß gewöhnlicher Flugabwehr hinausgehend, Maschinengewehre und Kleingewehre aufgestellt worden. Bei dem seinerzeitigen ersten Eindringen der deutschen Truppen in Warschau wurden diese, wie u. a. auch von französischen Blättern bestätigt worden ist, von der Zivilbevölkerung aus den Wohnhäusern und von den Dächern her abgeschossen.

Um die Zivilbevölkerung die vorauszu sehenden Folgen dieses unverantwortlichen Entschlusses zur „totalen Verteidigung“ zu ersparen, hat hier das Oberkommando der Wehrmacht

Ciano berichtet dem Duce

Herzlicher Empfang des italienischen Außenministers in Rom

Rom, 4. Oktober.
Außenminister Graf Ciano fehrte Dienstag morgen im Sonderzug von Berlin nach Rom zurück. Er begab sich sofort in den Palazzo Venezia, um dem Duce über seine Besprechungen mit dem Führer zu berichten.

Zum Empfang des italienischen Außenministers hatten sich zahlreiche hohe Beamte des Außenministeriums mit Staatssekretär Bastianini an der Spitze, ferner der deutsche Geschäftsträger von Vlesien, der Militärattache und der Ortsgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, sowie der ungarische Gesandte auf dem Bahnhofsengel gefunden, die von Graf Ciano überaus herzlich begrüßt wurden.

Die Berliner Reise Graf Cianos beherricht weiter das Bild der italienischen Blätter, die die lebhaften Rundgebungen der Berliner Bevölkerung für den Duce und Graf Ciano sowie seine überaus herzliche Verabschiedung von Reichsaußenminister von Ribbentrop unterstreichen.

Bei Wiedergabe des Auslandsechos finden die deutschen Kommentare, in denen die deutsch-italienische Freundschaft und die von Mussolini zur Vermeidung einer allgemeinen Katastrophe unternommenen Bemühungen betont und gewürdigt werden, besondere Beachtung. Was die Haltung der Weidematraker anbelangt, so weisen die Pariser und Londoner Korrespondenten vor allem auf den Unterschied zwischen der in der dortigen Presse zur Schau getragenen Intransigenz und der wahren Einstellung der Bevölkerung hin.

Mailand, 4. Oktober

Zur Deutschlandreise Graf Cianos schreibt das „Regime Fascista“, die Zusammenkunft von Berlin sei geeignet, allen denen Enttäuschungen zu bereiten, Juden, Freimauern und denen, die sich so sehr darum bemühten, die Nachricht auszubreiten, daß Italien mit Sad und Bad in das gegenwärtige Lager hinübergewechselt sei. Die italienische Politik sei gradlinig. Mussolini habe eine besondere Stellung eingenommen, die es ihm ermöglichte, Vermittlungsversuche in England und Frankreich zu unternehmen. Aber wenn diese Bemühungen Stillsitzen nach der Berliner Zusammenkunft vergeblich blieben, dann würden Regierungen und Völker vor Gott und der Geschichte die Verantwortung tragen. Noch glaube man an den Frieden, wenn auch nicht übermäßig. Israel arbeite so eifrig gegen die Menschheit und die Zivilisation. Deshalb habe Italiens Jugend die Pflicht, so weit wie möglich zu mobilisieren und die Waffen in Reichweite zu halten.

Englands Schuld

Die wirtschaftlichen Schädigungen in den neutralen Ländern, die in den Anfängen der belgischen Arbeitslosenfrage ebenso ihren Ausdruck finden, wie in der schweren Krise von Fischfang und Fischindustrie in Holland und der Landwirtschaft Dänemarks, scheinen auf England in keiner Weise Eindruck zu machen. Im Gegenteil: Die britische Admiralität verkündet die Verschärfung des Handelskrieges, eine Verschärfung, die für Deutschland die Notwendigkeit entsprechender Gegenmaßnahmen zwangsläufig mit sich bringt.

Die Bewaffnung der Handelschiffe ist ein besonderes Kapitel des Seekriegesrechtes. Nach der Londoner Seekriegsdeklaration, die 1909 formuliert wurde und die völkerrechtliche Grundlage der deutschen Priisenordnungen von 1914 und 1939 bildet, ist es jedem Handelschiff verboten, einer ordnungsgemäßen Durchsuchung Widerstand entgegenzusetzen. England hat sich daran weder im Weltkrieg gehalten, noch jetzt. Wieder stehen Geschütze auf der Deck britischer Handelschiffe, um deutsche U-Boote anzugreifen und zu vernichten.

Wie war es 1914? In den ersten Kriegsjahren des Weltkrieges kamen Verfügungen der Admiralität heraus, die den Kapitänen der bewaffneten Handelsdampfer Anweisung gaben, sobald sie ihr Schiff durch ein feindliches U-Boot bedroht fühlten, das Feuer zu eröffnen. Daß dieser Befehl rückfahrig durchgeföhrt wurde, ist aus den Schilderungen deutscher U-Boote-Kommandanten bekannt, auch ist noch in Erinnerung, daß den erfolgreichen Handelschiffskapitänen goldene Uhren zur Belohnung winteten. Die beste Bestätigung für den Eifer der Handelschiffe bei ihrer völkerrechtswidrigen Aufgabe war der Befehl an englische U-Boote, sich in respektvoller Entfernung der eigenen Handelschiffe zu halten, um nicht durch einen Irrtum selbst in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Diese Bewaffnung der Handelschiffe und ihr Auftrag, deutsche U-Boote zu vernichten, hinderte jedoch die Engländer nicht, von

durch Flugblätterabwurf entsprechende Lageaufklärung gegeben und die bekannte Räumungsaufforderung ergehen lassen. Auch nachdem dieser Aufforderung nicht nachgekommen worden war, hat die deutsche Heeresleitung noch mehrere Tage von den notwendigen schwerwiegenden Kampfhandlungen Abstand genommen, um der Verantwortung und Vernunft im polnischen Lager im Hinblick auf den ohnehin abgeschlossenen Feldzug zum Durchbruch zu verhelfen. Es wurden jedoch keine verantwortungsvollen Entschlüsse auf polnischer Seite in dieser letzten Phase getroffen. Die durch Wiederholung entsprechender Aufforderungen wenigstens möglich gewordene Räumung der Stadt von den Diplomaten und Ausländern war auch nur durch die Eigeninitiative der letzteren nach befristeter Verzögerung dieses Abzuges polnischerseits um mehrere Tage erreicht worden. Der Kommandant hatte von der Anwesenheit des diplomatischen Korps und der Ausländer, freierlich auch mit dem Leben der Fremden spielend, keine Notiz genommen und ihnen keinen Schutz gewährt.

Die verantwortungslose polnische Einstellung wurde nun von Beginn der Verteidigung Warschaus an von London durch Presse und Rundfunk strupellos und systematisch genährt und ausgepöbelt, wobei stets ausdrücklich der heldenhafte Kampf der Zivilbevölkerung unterstrichen wurde. Erst vor einigen Tagen erging u. a. ein zu weiterem Widerstand aufmunterndes Rundfunkgespräch des Londoner Senders mit dem Warschauer Stadtkommandanten. Der wieder vorübergehend zur Sendetätigkeit gebrachte Warschauer Kurzwellen sender wurde ausdrücklich aufgefordert, auf den englischen Anruf zu antworten. Noch am 25. September hat der Londoner Kurzwellen sender einen die Verteidigung Warschaus betreffenden Artikel des Londoner „Evening Standard“ verlesen, in dem u. a. bewundernd gerühmt wird, daß „die unerföhrenden Einwohner Warschaus ihre Hauptstadt buchstäblich mit bloßen Händen verteidigten“. Dieses Aufpöbeln in Spektulation auf die bekannte Schwäche der polnischen Mentalität ist schon am Tage der Kapitulation dadurch geschehen, daß diese schon überall in der Welt bekannte Tatsache noch in der Spätnachmittagssendung unter Erwähnung der folgenden angeblichen Verlautbarung des Warschauer Senders abgestritten worden ist: „Wir werden niemals nachgeben, solange noch einer von uns am Leben ist.“

Wenige Stunden später verkündete dann der Londoner Sender die nicht mehr totzuschweigende Kapitulation unter Betonung der Unmöglichkeit, den Polen die so notwendige Hilfe bringen zu können, worüber man sich in London vom ersten Kriegstage an im klaren war.

Gerade diese letzte Episode der englischen Aufpöbelung veranschaulicht den englischen Zynismus und die Strupellosigkeit gegenüber der auch von London vorausgesehenen Katastrophe, die man jetzt aber wohlgefällig propagandistisch zum eigenen Nutzen ausschaltet.

Den Neutralen zu verlangen, diesen bewaffneten Einheiten ihre Häfen zu öffnen und sie als friedliche Handelsschiffe anzusehen, eine Auffassung, die Holland kurzerhand ablehnte.

Daß die Gefahr dieser Art von Seetragführung bei den Neutralen neue Besorgnisse und neue Bestürzung hervorgerufen hat, ist verständlich, denn in diesen Ländern ist der Mißbrauch ihrer Flaggen und Hoheitszeichen aus den Jahren des Weltkrieges noch in frischer Erinnerung. In diesem Zusammenhang erklärte kürzlich der amerikanische Rechtsgelehrte John Moore — früher Mitglied des Haager Gerichtshofes — Amerika könne den 1914 bis 1917 begangenen Fehler vermeiden, wenn es allen bewaffneten Handelsschiffen das Einlaufen in seine Häfen verbiete. Handelsschiffe müßten nach internationaler Rechtsauffassung auch dann als Kriegsschiffe gelten, wenn sie lediglich Kleinwaffen für Verteidigungszwecke mitführen, denn die bewaffneten Handelsschiffe hätten „notorische Neigung, sich in Gefechte einzulassen und U-Boote zu rammen oder zu beschleichen.“

Die Verantwortung ist klar: England, dessen Konterbandelliste — wie ihm die öffentliche Presse erst wieder mit erschütternder Deutlichkeit bescheinigt hat — die neutrale Wirtschaft und Ernährung gefährdet, tut jetzt den weiteren Schritt und läßt damit neue schwere Verantwortung auf sich.



Chamberlain: „Erst ist er auf den Leim, jetzt aus dem Leim gegangen!“ (Groth, M.)

Hindenburg-Gedenktage in Posen

Breslau, 4. Oktober.

Montag beging das befreite Posen zum ersten Male in besonders feierlicher Weise unter Teilnahme der Deutschen Wehrmacht vor dem Geburtshaus des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg die Erinnerung an den am 2. Oktober 1847 in Posen geborenen großen Sohn dieser nunmehr in das großdeutsche Mutterland heimgekehrten Stadt. Zu vielen Tausenden fanden sich die Deutschen in Posen auf der jetzt Hindenburgstraße genannten früheren Bergstraße vor dem Geburtshaus des Generalfeldmarschalls ein. Zwei Ehrenkompanien des Heeres und der Schutzpolizei marschierten mit klingendem Spiel vor dem Geburtshaus auf und um Punkt 12 Uhr erschienen der Militärbefehlshaber von Posen, General der Artillerie von Wollard Bodelberg und der Chef der Zivilverwaltung von Posen, Senatspräsident Greiser, um die Front abzuschreiten.

Im Namen des Posener Hindenburgbundes, der sich seit Jahren vergeblich darum bemüht hatte, das Geburtshaus Hindenburgs käuflich zu erwerben oder wenigstens die Genehmigung zur Anbringung einer Gedenktafel zu erhalten, gab der stellvertretende Vorsitzende, Direktor Kraft, der Freude der Posener Deutschen über den glücklichen Wandel der Dinge in der alten deutschen Stadt Ausdruck. General von Wollard Bodelberg überreichte der Stadt Posen die Gedenktafel mit einer Erinnerung daran, daß er fast während des ganzen Weltkrieges als Mitglied des Generalstabes dem Generalfeldmarschall nahe sein durfte. Der Stadtdirektor von Posen, Dr. Scheffler, übernahm die Gedenktafel mit dem Gelöbniß der unwandelbaren Treue der Posener Deutschen in die Obhut der Stadt.

Blick ins Ausland

Im englischen Unterhaus kam Kolonialminister MacDonald zu einem bemerkenswerten Eingeständnis, denn er führte unter anderem aus, daß sich in Palästina noch immer „die gefehlte Tätigkeit arabischer Terroristen“ bemerkbar mache. Das englische Außenministerium wird dem Kolonialminister für diese Offenheit allerdings nicht dankbar sein, denn es posierte erst kürzlich wieder aus, daß die Araber überall „geschlossen für England kämpfen“ würden.

Im dänischen Folketing wurde vom Finanzminister die angekündigte Vorlage zur Deckung der dem Staat infolge der außenpolitischen Lage erwachsenden Ausgaben eingebracht. Vorgeschlagen wird eine Erhöhung der Einkommens- und Vermögenssteuer um durchschnittlich 40 v. H. und der Verbrauchsabgaben auf Tabak, Schokolade und Zuckerwaren, Bier und Spirituosen, deren Ergebnis auf 34 Millionen Kronen geschätzt wird.

Der Netto-Devisenbestand der dänischen Nationalbank hat sich im September um nicht weniger als 57,4 Millionen Kronen vermindert und ist damit von 68,9 Millionen Kronen im August auf 11,5 Millionen Kronen Anfang Oktober gesunken.

Britische Regierung am Scheidewege

Chamberlain vor dem Unterhaus über die gegenwärtige Lage

Berlin, 4. Oktober.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hielt Dienstag im Unterhaus eine Rede, in der er u. a. folgendes erklärte: In den letzten Wochen sind Ereignisse von großer Bedeutung eingetreten: Am 26. September bezog sich der deutsche Außenminister nach Moskau, und am 28. September wurde der Erfolg dieses Besuchs bekanntgegeben. Als Ergebnis hebt Chamberlain hervor die Erklärung der deutschen und der Sowjetregierung über die endgültige Regelung der aus dem polnischen Zusammenbruch sich ergebenden Fragen und die Schaffung einer soliden Grundlage für einen dauernden Frieden in Osteuropa; ferner ein wirtschaftliches Abkommen zwischen Deutschland und Rußland, kraft dessen Rußland Rohstoffe an Deutschland und Deutschland Industriewaren an Rußland auf lange Zeit hinaus liefern werde.

In diesem Abkommen, so erklärte der englische Ministerpräsident, gebe es nichts, was England veranlassen könnte, etwas anderes zu tun als das, was es jetzt tue, nämlich die gesamten Hilfskräfte des britischen Empires zu mobilisieren. Denn Polen sei zwar nicht „die direkte Gelegenheit zum Kriege gewesen, jedoch die fundamentale Ursache dazu.“

Zu der deutsch-russischen Erklärung über die Liquidation des Krieges meinte Chamberlain, er könne nicht voraussehen, welcher Art der deutsch-russische Vorschlag sein könnte. Sondernfalls würde das Ziel, für das England kämpfe, „nicht unter Drohungen“ preisgegeben. Auch könnten „nicht mehr bloße Versicherungen“ angenommen werden. So wenig man den Krieg unnötigerweise verlängern wolle, so könne er in der letzten Entwicklung doch nichts finden, was England dazu bringen könnte, seine Haltung zu ändern. Wenn Vorschläge gemacht würden, so würde die englische Regierung sie prüfen, und zwar „im Lichte dessen, was ich gerade gesagt habe.“

Chamberlain verbreitete sich dann in großen Zügen über die Kriegseingänge, glaubte von „weiteren französischen Fortschritten“ sprechen zu können und fand mit Bezug auf den Transport der britischen Armee nach Frankreich, daß man „auf die Grundsätze stolz sein könne, mit der diese komplizierte Bewegung ausgeführt worden sei.“ Er ging dann auf den deutschen U-Bootkrieg ein, behauptete, daß die U-Bootbekämpfung Fortschritte mache, gab aber zu, daß deutsche U-Boote immer noch an den englischen Küsten tätig seien. Die Beunruhigung wegen eines deutschen Angriffs auf englische

Schiffe im Südatlantik verurteilte Chamberlain dadurch zu beschwichtigen, daß „gegen diese neue Gefahr entsprechend vorher festgelegten Plänen vorgegangen würde.“

Mit Pathos sprach der britische Ministerpräsident dann von der „großartigen Hilfe“, die aus zwei Teilen des Empires komme, nämlich aus — Neufundland und Südrhodesien. In Neufundland „würden Vorkehrungen zur Aushebung von Rekruten getroffen, wofür bereits 100 Mann der Fischereiflotte zur Verfügung ständen“ und „Südrhodesien kenne Offiziere und Mannschaften auch für den Dienst außerhalb des Landes“ (vermutlich wird diese dünn besiedelte Kolonie zwei Duzend Soldaten stellen können. Die Schriftl.). In der Debatte erluchte Lloyd George die Regierung, nicht zu vorzeitig über Friedensvorschläge Beschlüsse zu fassen. Vor-

Flugzeugbomben gegen Kriegsschiffe

Die verheerende Wirkung der Flugbombentreffer

Der erfolgreiche Angriff unserer deutschen Flugzeuge auf einen Verband englischer Seestreitkräfte, sowie die Mitteilung, daß ein Flugzeugträger durch eine 500-Kg.-Bombe und ein Schlachtschiff durch zwei 250-Kg.-Bomben getroffen wurden, löste die Frage aus: Welche Wirkung haben Flugzeugbombentreffer auf Kriegsschiffe? Gerade für uns Bewohner der Nordwestküste des Reiches ist eine Beantwortung dieser Frage besonders aufschlußreich.

Dazu ist folgendes zu sagen: der Flugzeugträger ist ein äußerst empfindliches Schiff. Sein hoch über Wasser emporgender Bau dient zur Aufnahme zahlreicher Flugzeuge (im allgemeinen etwa fünfzig Stück), die in den unter dem langgestreckten glatten Oberdeck, dem Flugdeck, liegenden Hallen untergebracht sind. Ein wirksamer Panzerschutz gegen Bombentreffer könnte höchstens darin bestehen, daß das Flugdeck als Panzerdeck ausgebaut würde, und zwar in beträchtlicher Stärke. Wie stark es sein müßte, geht aus Angaben hervor, die im „Nauticus 1939“ enthalten sind. Es heißt da, daß eine 250-Kg.-Bombe bei tausend Meter Abwurfhöhe eine Durchschlagswirkung bei fünfzig Millimeter Plattendicke habe. Bei dreitausend Meter würde sie eine Durchschlagswirkung von hundert, bei viertausend Meter von 115 und bei fünftausend Meter von 130 Millimeter Plattendicke

haben. Die Durchschlagswirkung einer 500-Kg.-Bombe bei dreitausend Meter Abwurfhöhe beträgt danach 125, bei viertausend 150 und bei fünftausend 170 Millimeter Plattendicke.

Das Flugdeck müßte also schon mindestens 170 Millimeter stark sein, um gegen eine 500-Kg.-Bombe zu schützen. Eine so große und vor allen Dingen hochliegende Belastung verbietet sich aber aus Stabilitätsgründen. Eine große Flugzeugbombe kann demnach mitten in die Hallen einschlagen. Dort wird sie eine verheerende Wirkung haben. Ein Treffer in die Hallen wird wohl immer zu einem Brand führen, weil der Kraftstoff in den Flugzeugtanks zu leicht entzündlich ist. „Ein solches von mehr oder weniger großen Benzinmengen genährtes Feuer wird schwer niederzukämpfen sein und in nahezu jedem Falle zu einer vorläufigen oder gar endgültigen Außerföhrung des Schiffes führen. Es wird meistens sogar schwierig sein, das etwa noch schwimm- und fahrbare gebliebene Wrack überhaupt einzubringen, weil ein größerer Hallenbrand alle Einrichtungen zur leistungsmäßigen Handhabung des Fahrzeuges unbrauchbar machen kann.“ (Aus „Nauticus 1939“.)

Da die Stärke des Flugzeugträgers in seiner hohen Geschwindigkeit liegt, muß seine Maschineneileistung sehr groß sein, was zur Folge hat, daß das Gewicht seiner Maschinenanlage einen beträchtlichen Teil des Gesamtgewichtes beansprucht.

Es bleibt also nur ein geringer Gewichtsanteil frei für einen Wasserlinienpanzer und für ein die Maschinenanlage schützendes Panzerdeck.

Soweit bekannt ist, haben nur einige Flugzeugträger anderer Seemächte ein solches Panzerdeck von etwa 76 Millimeter Stärke. Nach den oben angeführten Angaben über Flugzeugbombenwirkungen würde demnach auch das Panzerdeck eines Flugzeugträgers von einer 500-Kg.-Bombe glatt durchschlagen.

Anders liegen die Verhältnisse beim Schlachtschiff. Das Schlachtschiff als der Träger der stärksten Armierung ist erheblich besser geschützt. Die in den letzten Jahren des Weltkrieges gebauten englischen Schlachtschiffe haben Panzerbeds von 102 Millimeter Stärke, „Nelson“ und „Rodney“, beide 1925 gebaut, besitzen sogar 159 Millimeter starke Panzerbeds. Die Deckpanzerung der neuesten 35 000-Tonnen-Schiffe der Franzosen soll erst von 750-Kilogramm-Bomben aus 3000 Meter Höhe durch-

Deutsches U-Boot angegriffen

Dänischer Dampfer durch Torpedoschuß versenkt

Berlin, 4. Oktober.

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Der dänische Dampfer „Bendia“ wurde am 30. September vormittags von einem deutschen Unterseeboot in der üblichen Form zwecks Feststellung von Nationalität und Ladung zum Stoppen aufgefordert. Er versuchte, sich der Durchsicherung durch die Flucht zu entziehen. Als der Dampfer daraufhin von dem Unterseeboot gestellt wurde, versuchte er das U-Boot zu rammen. Gegen diesen flagranten feindlichen Akt ging das Unterseeboot sofort mit Waffengewalt vor, indem er den Dampfer durch Torpedoschuß versenkte. Der überlebende Teil der Besatzung wurde durch das U-Boot aufgenommen, das die Geretteten dann auf einem herbeigerufenen dänischen Dampfer absetzte.

lassen können. Denn das Schiff war nur mit Ballast geladen, und seine Fahrt hätte nach der Kontrolle ungehindert fortgesetzt werden können. Sollte am Ende der dänische Kapitän für und ohne Verantwortungsbewußtsein, so von Haß gegen Deutschland erfüllt gewesen sein, daß er um jeden Preis das deutsche U-Boot rammen wollte? Wir können es kaum glauben, obwohl wir uns dessen bewußt sind, daß die Greuelheke Englands in manchen einfachen Gemütern des neutralen Auslandes verheerend wirkt.

Anstand, Vernunft und klarer Blick leiden Schaden und es triumphieren zuletzt nur Haß und sinnloser Grimm. Wie immer wir die Sache betrachten wollen, wir müssen zur schärfsten Verurteilung des Verhaltens eines Mannes kommen, von dem man seiner Verantwortung und seinem Stande nach etwas anderes als solcherlei unerhörte Einstellung zu einem streng an die Preisordnung sich haltenden deutschen U-Boot erwarten mußte. Verdientermaßen ist das Schiff versenkt worden, und ein Glück für den Kapitän ist es noch, daß wenigstens noch ein Teil seiner Mannschaft gerettet werden konnte. Für den unglücklichen Vorfall und den seiner Schiffsgesellschaft daraus erwachsenden Schaden mag er dieser Gesellschaft gegenüber und dem Staate, dem er angehört, eine Erklärung suchen. Befriedigen wird sie keinesfalls.

Es ist uns unbegreiflich, wie der Kapitän eines dänischen Dampfers, also der Vertreter eines neutralen Landes, das sich mit dem benachbarten Deutschland guter Beziehungen erfreut, sich einfallen lassen konnte, der völkerrechtlich einwandfrei ausgeübten Bannkontrollen eines deutschen Kriegsschiffes gewaltfam zu begegnen. Es ist uns dieses Verhalten um so unbegreiflicher, als der dänische Kapitän ein gutes Gewissen hatte und ruhig sein Schiff hätte durch das deutsche U-Boot kontrollieren



Startbereit standen die polnischen Flugzeuge auf dem Flugplatz Ostec, als sie der überfallenden und vernichtenden Bombenhagel der deutschen Luftwaffe traf. (R.A.-Amphlett, Associated Press)

Man raucht heute wieder vernünftiger und wählt deshalb bessere Cigaretten

ATIKAH 5A

schlagen werden können. Der Schutz des Panzerbeds erstreckt sich auf Maschinen- und Ruderanlage, auf die Munitionsräume sowie die zahlreichen unter dem Panzerdeck liegenden Kommandoelemente. Ueber dem Panzerdeck sind die Hauptartillerie, die Schiffsführung und die Artillerieleitung gut gegen Bombentreffer gesichert. Die Türme der schweren Artillerie mit ihren nach unten reichenden Munitionsschächten bilden einen einzigen starken Panzerblock. Ebenso führen von den besonders starken Panzertürmen, in denen Schiffsführung und Artillerieleitung untergebracht sind, Panzerschächte zum Schutze der unzähligen Befehlsübermittlungs-Apparate und Leitungen nach unten zu der Kommando- und Artilleriezentrale. Sehr wenig bzw. gar nicht geschützt sind dagegen Mittelartillerie, Flak, Scheinwerfer, Schornsteine usw. und die über Wasser liegenden Teile des Vor- und Hinterschiffes. Letztere dienen hauptsächlich als Wohnräume, sind also während eines Gefechts nicht besetzt. Werden also Mittel- oder Flak-Artillerie oder die zuletzt genannten Schiffsteile von einer 250-Kilogramm-Bombe getroffen, so können verheerende Zerstörungen angerichtet werden, die das Schlachtschiff zwar noch nicht vernichten, es aber in seiner Gefechtskraft ganz beträchtlich und auf lange Zeit herabsetzen.

Kapitän zur See Reichardt

Gestern und heute

In allen Straßen des Großdeutschen Reiches wehen heute und in den nächsten Tagen die Banner des Nationalsozialismus. Sie sind Siegesbanner, die der Führer und erste Soldat des Reiches zum größten aller Triumphe führte.

Darüber steht der Sieg der Idee. Nach dem Vorbild des Führers nahmen Mann und Frau, Jungen und Mädchen Pflichten, Opfer und Entfagung willig auf sich.

Dankbar, stolz und glücklich können wir heute die Flaggen hissen, denn an dem geschichtlichen Erfolg und der Größe der Stunde hat jeder Deutsche Anteil.

Feldpostbeamte jetzt Wehrmachtbeamte

Die Heeresfeldpostbeamten sind jetzt in die Wehrmacht eingegliedert worden, was bisher einmalig und vollkommen neu ist.

Haushalten mit elektrischem Strom!

Zweidienliche Verbrauchsentung heute mehr denn je

Nachdem bereits die Reichsgruppe Industrie mit überzeugendem Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, auch bei der gegenwärtigen Lage die Verbundung in der Wirtschaft kräftig aufrechtzuerhalten, hat sich nunmehr auch der Präsident des Werberates, Prof. Dr. Hunkle, im gleichen Sinne für eine Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Werbetätigkeit eingesetzt.

Ein besonders lehrreiches Beispiel dafür bietet die Ware elektrischer Strom. Bis vor kurzem hat sich die Elektrizitätswirtschaft der Hauptfache nach für eine Verstärkung des Stromverbrauchs eingesetzt, die u. a. durch eine vermehrte Verwendung von Elektrogeräten erzielt werden sollte.

Warum gerade wir Alten?

Ein Feldpostbrief gibt Aufklärung

Nachstehend veröffentlichen wir einen Feldpostbrief aus Polen, der kühnlich klärt, weshalb heute an der Front neben dem älteren jungen Soldaten auch der Weltkriegsteilnehmer steht.

Meine liebe Frau!

Der Krieg in Polen ist zu Ende, für uns alte Soldaten hat es gelangt. Jetzt wird nicht mehr jeden Tag 40 Kilometer marschiert, man kann sich Ruhe gönnen.

Du sagst nun, es sei ein Skandal, daß wir Alten, die schon im Weltkrieg genug geleistet haben, nun vorne im Dreck liegen und sich womöglich tödlichen lassen müssen.

Da könnte man sagen: Warum gerade wir? Ich will Dir die Antwort geben. Warum gab es so wenig Verluste? Wir haben einen Fehler vermieden. Nämlich nicht schlecht ausgebildete oder schnell fertigmachte Soldaten ins Feld geschickt, sondern nur die aktive Wehrmacht, die die gesamte Ausbildung hinter sich hatte.

Warum haben wir so wenig Verluste? Weil die Ausbildung prima ist. Und, wie unser Kommandeur sagte, wegen der Waffenüberlegenheit.

zusammenstünden, so wie beim Eisenbeton der Eisendraht den Beton zusammenhält und unwiderstehlich macht.

Wir Alten haben auch unseren Stolz. Wir haben den jungen Soldaten vieles vorgebracht und wir haben ihnen viel genützt. Das Mitleid, das die Heimat mit uns alten Frontsoldaten hat, kann sie sich an den Hut stecken.

„Jetzt seid ihr an der Reihe!“

Die Arbeitsmädchen von morgen — bereit zum Einsatz

Drei Mädchen stehen vor einer Tischplatte, Eifrig studieren sie einen großen Anschlag, auf dem steht:

Bekanntmachung. Alle ledigen weiblichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1922 deutscher Staatsangehörigkeit sind zur Dienstpflicht im Reichsarbeitsdienst ausgerufen.

„So, jetzt kommt ihr an die Reihe“, sagt Grete, die Älteste von ihnen, die bereits die ovale Brosche des freiwilligen Arbeitsdienstes trägt.

„Wirklich“, fragt Elise, ein nettes, aber etwas zurechtgemachtes, betont elegantes Mädchen, ein wenig überlegen.

„Ich bin 1917 geboren“, warf Lotte, die dritte, ein stilles, bedächtiges Mädchen, dazwischen, „und da nur die Jahrgänge 1920 und 1921 einbezogen werden, gehöre ich vorerst nicht dazu.“

„Das steht alles auf der Bekanntmachung“, unterbricht sie Elise. „Wir wollen wissen, wie das Leben dort vor sich geht, was wir arbeiten müssen, wie so ein Tageslauf im Arbeitsdienst vor sich geht.“

Morgens heißt es ziemlich früh: „Raus aus den Betten und antreten zum Frühport.“ Danach werden die Zimmer geräumt und gefrühstückt und dann geht es zum Bauern.

Die Lagerführerin bestimmt nun im Einverständnis mit dem Ortsbauernführer, wie viel Mädchen auf den einzelnen Höfen — das richtet sich nach deren Größe — eingesetzt werden, denn es soll ja auch keine Maid überlastet werden.

„Wie gut, daß ich letzten Sonntag Erika auf ihrem Urlaub getroffen habe, die ja jetzt Gruppenführerin ist und der zehn Lager untersteht.“ Ich habe sie genau so mit Fragen gelöchert, wie ihr jetzt mich, sonst könnte ich euch keine so guten Auskünfte geben.

Besetzung vom 4. bis 10. Oktober

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Die aus Anlaß des siegreichen Abschlusses des Polen-Feldzuges angeordnete sieben-tägige Besetzung beginnt am Mittwoch, dem 4. Oktober und endet Dienstag, dem 10. Oktober, abends.

Neue Höchstgeschwindigkeiten

Auf Anordnung des Führers werden die Höchstgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge mit sofortiger Wirkung weiter herabgesetzt. Sie betragen nunmehr:

Innerhalb geschlossener Ortschaften: für Kraftfahrzeuge aller Art 40 Kilometer je Stunde, außerhalb geschlossener Ortschaften und auf den Reichsautobahnen für Personenkraftwagen sowie für Krafttraktoren mit und ohne Beiwagen 80 Kilometer je Stunde.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß es sich um Höchstgeschwindigkeiten handelt, daß also noch wesentlich langsamer gefahren werden muß, wenn die jeweilige Verkehrslage dies erfordert.

„Jetzt seid ihr an der Reihe!“

ältesten. In den früheren Männerlagern werden dann eben zwei bis drei Lagergemeinschaften untergebracht werden.

Jedenfalls braucht ihr und eure Mütter euch keine Sorge zu machen über Unterbringung und Verpflegung. Die Lager sind alle tadellos eingerichtet, auch was die sanitären Anlagen betrifft.

Und um nochmal auf das Essen zurückzukommen. Jede Maid bekommt genau das, was sie auch im privaten Leben auf ihre Bezugsheime bekommen würde.

Auch was die Kleidung anbelangt, braucht ihr keine Sorge zu haben. Ihr werdet sicher nicht frieren. Abgesehen davon, daß euch schon von der Arbeit warm werden wird, kennt ihr ja die netten Uniformen.

„Wie ist es mit dem Urlaub? Dürfen wir während der Dienstzeit auch mal nach Hause?“ will Elise wissen.

„Ja, einmal im Monat ist Heimaturlaub, und zwar kann schon am Sonnabend nachmittags nach Hause gefahren werden. Einmal im Monat, dies wechselt 14-tägig mit dem Urlaub, ist Besuchs Sonntag und die



Eltern und Geschwister können selbst sehen, wie gut ihre Töchter und Schwestern untergebracht sind und was für ein froher Ton im ganzen Lager herrscht.

„Mich interessiert noch viel mehr“, meldet sich Lotte zu Wort, „wie der Unterricht und die Gemeinschaftsabende im Lager sind.“

„Das ist natürlich die eigentliche Krönung des Ganzen. Da zeigt die Führerin den Mädchen an den Schulungsabenden, wie ihre Arbeit in die ganze große Arbeitsleistung unseres Volkes einmündet und wie aus allem die Idee unseres Volkes und der Glaube an seine Sendung erwächst.“

Die drei gehen weiter. Zwei von ihnen werden bald zum Heer der Arbeitsmädchen gehören, die Dritte hatte ihnen den Weg gewiesen.

Den Neut
Einheiten
friedliche
fassung, 1
Daß di
nung bet
und neue
ständig,
brauch il
den Jahr
innerung
fürzlich
More
richthofe
begangen
bewaffne
eine Hö
nach inte
als Kri
Kleinwal
ten, denn
„notorisch
und U-E
Die F
dessen Ri
sche Pre
lichkeit
schaft un
weiteren
schwer



Chamber
aus dem
Sind

Mont
Male in
nahme
burtscha
General
nerung
geboren
großdeu
zu viel
in Höhe
ten füll
des Ge
tompau
marsche
burtscha
der Mi
der Art
und bei
Senats
zustreit
Im 9
der sich
hatte,
zu erw
zur An
gab de
Krafi
über de
alten
Kollard
sen die
daß er
als M
feldmar
direkti
nahm
unwan
die Ob

Bli
Im
Ionian
werten
andere
die ge
bemerk
rium u
heit al
saunte
überall
würder
Im
Finanz
Dechun
schen A
Borge
tomme
ich 40
Lafaf,
Spiriti
Krone
Der
Rati
nicht i
minder
nen in
fang 5

Achtung Radfahrer!

Fahrradblenden wieder vorrätig! **Papier-Buß, Leer**

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung

Die ordnungsmäßige Reinigung sämtlicher Zug-, Entwässerungs- und Scheidegräben pp. im **Süder-, Oster- und Westerhammrich der Gemarkung Leer** hat bis zum 1. November 1939 zu erfolgen. Bei der Schau alsdann noch vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Säumigen an Ort und Stelle ausverdingen.

Leer, den 29. September 1939.
Der Bürgermeister. Drescher.

Bekanntmachung

Wichtig für Einzelhändler, Empfänger zusätzlicher Lebensmittel und Schiffer. Ab Freitag, dem 6. Oktober 1939, befindet sich die Ernährungsabteilung der Stadt Leer im Schulgebäude Reform, Kirchgang. Die Ernährungsabteilung ist für den Verkehr geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabends von 9-12 Uhr. Am Mittwoch bleibt die Abteilung für den Verkehr geschlossen. Leer, den 3. Oktober 1939.

Der Bürgermeister der Stadt Leer. Drescher.

Bekanntmachung

Wichtig für Empfänger zusätzl. Lebensmittel - nicht für Schwer- und Schwerstarbeiter -

Rechtliche Atteste, die für den Empfang zusätzl. Lebensmittel ausgestellt sind, sind der Ernährungsabteilung der Stadt Leer, Schule Reform, Kirchgang, vor Empfangnahme der Zulassungs-scheine zur Prüfung einzureichen. Die Annahme der Atteste und die Ausgabe der Zulassungs-scheine erfolgt ab 6. Oktober 1939 für die Buchstaben

A-L: wochentl.: Annahme erstmalig Montag, am 9. 10. 1939
Ausgabe „Dienstag, „ 10. 10. 1939

M-Z: wochentl.: Annahme „Freitag, „ 6. 10. 1939
Ausgabe „Sonntag, „ 7. 10. 1939

Neber die auf Grund vorgelegter ärztl. Atteste zuzuteilenden Zusatzlebensmittel entscheidet die Ernährungsabteilung endgültig, auch darüber, ob evtl. andere Lebensmittelabschnitte für die be-willigten Zusatzlebensmittel einzuziehen sind.

Leer, den 3. Oktober 1939.
Der Bürgermeister der Stadt Leer. Drescher.

Bekanntmachung

Wichtig für Lebensmitteleinzelhändler. Abtiefung der Markenabschnitte und Bestellscheine. Die auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Landrats Leer vom 3. 10. 1939 bei der Ernährungsabteilung der Stadt Leer, Schule Reform, Kirchgang, abzulebenden Markenabschnitte und Bestellscheine werden nur noch 14-tägig angenommen und zwar für die Buchstaben

A-K: erstmalig Montag, den 9. Oktober 1939,
Dienstag, den 10. Oktober 1939,

L-Z: erstmalig Donnerstag, den 5. Oktober 1939,
Freitag, den 6. Oktober 1939.

Im übrigen sind die vom Herrn Landrat - Ernährungsamt, Abteilung B - veröffentlichten Einzelbestimmungen für die Ab-lieferung maßgebend.

Leer, den 3. Oktober 1939.
Der Bürgermeister der Stadt Leer. Drescher.

Neermoor-Leerborger Sielacht.

Die Schau der Sieltiefe und Zuschlöte findet am **Sonntag, dem 28. Oktober**, statt. Nicht-gründlich gereinigte Pfänder werden auf Kosten der Säumigen ausverdingen.

Die Sieltichter.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Bauern C. O. Jutting zu Kleibusen werde ich am **Sonntag, dem 7. Oktober 1939,** nachmittags 4 Uhr, bei meinem Platzgebäude in Kleibusen

9 Stück 3 Monate alte Käufer-schweine

5 Stück 8 Monate alte Schweine

21 Stück 6-8 Wochen alte Ferkel

freiwillig öffentlich meistbietend auf 6-monatige Zahlungsfrist ver-kaufen.

Besichtigung vorher gestattet.
Leer, L. Winkelbach, Versteigerer.

Ferkel zu verkaufen.

Gebr. Abels, Neermoor.

Zu verkaufen
1 Sofa
6 Polsterstühle
1 Glasbrent
1 Sofa für 12 Mk.

Fr. Willems, Leer, Heisfelderstr.

Gut erhaltener Kinderwagen

für 10 Mk. zu verkaufen. Zu-ertragen bei der OTZ., Leer.

Gebrauchter Kühenherd

billig zu verkaufen.
H. Hummerich, Neermoor.

Stubenofen mit Kochvor-richtung

verkauft.
Neermoor, Rorderstraße 59.

Milch-Arbeitspferd

zu verkaufen.
D. Ficht, Nortmoor.

Ein hochtragendes Kind

zu verkaufen.
Johann Tammen, Hesel.

3 1/2-jähr. Kuhkalber

verkauft
Ww. Meyer, Siebestock.

Kreishandwerkerschaft Stadt und Kreis Leer

Handwerksmeister

die zu Ostern 1940 einen Lehrling einstellen wollen, müssen sich bis zum **15. Oktober** bei der Kreishandwerker-schaft Leer melden. Anmeldeformulare sind anzufordern.

Handwerksmeister

die ihre Angestelltenkarte noch nicht im Besitz haben, werden aufgefordert, den Antrag bei der Kreishandwerker-schaft zu stellen.

Die Fernsprechnummer der Schriftleitung der „OTZ“

Heimatbeilage Leer, ist
Leer 2802

Die Schriftleitung ist in dringenden Fällen auch abends bis 22 Uhr und Sonntage fernmündlich zu erreichen

Läufer-schweine

zu verkaufen.
Theodor Voh, Velde.
Jerurus Stickshausen-Velde 34.

Ferkel zu verkaufen

G. Abels Ww., Neermoor.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenes
Harmonium
zu kaufen gesucht.
Angebote unter L. 898 an die OTZ., Leer.

Stellen-Angebote

Suche ein
junges Mädchen oder einfaches Fräulein

Frau Landwirt R. Frey, Weermoor.

Suche für meinen landwirtsch. Betrieb zum 1. 11. 1939 einen

ig. Mann

der Interesse für Viehzucht hat.
G. Lubbers, Bauer, Hagumerfeldh, Post Dit. Verlaa.

Suche einen landwirtsch. Gehilfen

im Alter von 15-18 Jahren.
Martin Kaling, Hossen.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen

20 Jahre, sucht Stellung
als Hausgehilfin.
Angebote unter L. 899 an die OTZ., Leer.

Zu mieten gesucht

Möbl. sonniges Zimmer
in Leer oder Loga von jungen
Beamten sofort gesucht.
Angebote unter L. 900 an die OTZ., Leer.

Vermischtes

Abwässer-Beilegung

zu vergeben.
Leer, Heisfelderstraße 109.

Verdunkelungspapier

in 100, 125 und 150 cm-Breite eingetroffen.
Papier-Buß, Leer

Familiennachrichten

Die Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen in dankbarer Freude an
Franziska Brian, geb. Bergmann
Ludwig Brian
Leer, den 1. Oktober 1939.
(aus. Kreis Krankenhaus)

Die glückliche Geburt unseres **Stammbatters Volker Gustav** zeigen wir an
Wilhelm Schowe und Frau
Hilde, geb. König
Irhove, den 30. Sept. 1939

Ihre Vermählung geben bekannt:
Johann Kaling
Friederike Kaling, geb. de Vries
Hollen, den 1. Oktober 1939.

Beningafehn, 2. Oktober 1939.
Heute morgen um 9 Uhr entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Hei-land meine liebe, herzengute Schwester
Gebke Boekhoff
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Focke Boekhoff
und die nächsten Anverwandten.
Die Beerdigung findet am Freitag um 2 Uhr in Hesel statt. Trauerfeier um 1 Uhr im Sterbehause.

Fiirel, den 3. Oktober 1939.
Gestern morgen verschied nach langem, schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
die Witwe
Mena Mansholt
geb. Schön
im 68. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
Dirk Ackermann und Frau Geertje, geb. Mansholt.
Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Oktober, nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren
Innigsten Dank.
Familie Otto Brauer.
Leer, den 3. Oktober 1939.

Allen denen, die uns zu dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders die wärmste Teilnahme entgegen-brachten,
danken wir herzlich!
Familie Denecke.
Leer, den 4. Oktober 1939.

Familien-Anzeigen in die OTZ.

Sonig-Abnahme

Mittwoch, 4. Oktober, mor-gens von 8-12 Uhr bei Klei-hauer, Remels, nachmittags von 1-4 Uhr bei Ede Goes-mann.

Sonaband, 7. Oktober,

morgens von 8-12 Uhr bei Sostmeyer, nachmittags von von 1-4 Uhr in Stapel bei Heibült.

Veima Ember Sauertraut

empfehlst
Debdo Cramer, Leer

Einmach-Zwetschen

Franz Lange, Leer.

Strahlende gesunde Augen

Apotheker Dr. Schroeder's Kräuter-Augenbad reinigt und stärkt die Augen, macht sie leuchtend, schützt vor Entzündung und beseitigt Krähenfüße und Augenbeul. Flasche 200 g RM. 2.95

Drogerie zum Upstalsboom

Süße Weintrauben
Weinbirnen, Aepfel
Zuckermelonen, Blumenkohl
Franz Lange, Leer.

Roth- und Ebbirnen

abzugeben.
Gräfl. von Wedelsche Rentel
Ebenburg.

Feine Daueräpfel

Zentner 15 RM.
Loga, Roterweg 1.

Sehr schönes, Edelobst

hat preiswert abzugeben
Frau E. Janssen,
Leer, Große Roßbergstraße 4.

Särge

sowie Leichenwäsche
zu den billigsten Preisen.
Andreas Sissingh, Leer,
Straße der SA 77,
Anruf 2340.

Trauer-sachen

fabrt innerhalb 24 Stunden
Farberei Altling
LEER